Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 40 (1980-1981)

Heft: 3

Artikel: Musikschule in der Praxis

Autor: Flückiger, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In einzelnen Regionen und Gemeinden laufen ähnlich gelagerte Versuche und sind Planungsarbeiten im Gange, so dass im Laufe der nächsten Jahre damit gerechnet werden kann, dass jede Region unseres Kantons ihre eigene Musikschule haben dürfte.
Die bündnerischen Sing- und Musikschulen sind in einem gleichnamigen Verband zusammengeschlossen und gehören gleichzeitig dem nationalen Verband Musikschulen Schweiz an. Über denselben sind sie auch Mitglied der Europäischen Musikschul-Union und haben indirekten Einsitz in internationalen Gremien wie der Unesco.
Diese Verbandsstrukturen bringen es mit sich, dass der innere Aufbau unserer Musikschulen sich primär an den Richtlinien des Schweizerischen Verbandes orientiert, welche verbindliche Anforderungen für die Organisation, den fachlichen Aufbau und vor allem für die fachlichen und pädagogischen Ausbildungen der Lehrkräfte beinhalten. Die Kantonalverbände haben dafür zu sorgen, dass diese Grundbedingungen in den Mitgliedschulen erfüllt sind. Kommerziell geführte Musikschulen sind selbstverständlich von einer solchen Mitgliedschaft und damit von einer öffentlichen Subventionierung ausgeschlossen.
Aus diesen Grundbedingungen heraus bilden unsere Musikschulen vor allem in den Talschaften und Regionen, aber auch in den einzelnen Gemeinden, eigentliche Kulturzentren, die mit den örtlichen Vereinen zusammen die kulturelle Entwicklung und Förderung verantwortlich mittragen können und wollen. Sie sind deshalb auch in der Erwachsenenbildung tätig und engagieren sich in der Beziehung zur öffentlichen Schule als Ergänzung und Erweiterung. Die «Musik in der Schule» können und wollen sie hingegen nicht ersetzen, sondern sie unterstützen vielmehr alle Bestrebungen zur Förderung und zum Ausbau der Schulmusik aus ihrer eigenen Praxis heraus. Denn in Verantwortung für unsere Jugend ist die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Musikschule heute eine unbedingte Notwendigkeit. Die bündnerischen Sing- und Musikschulen stehen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften dafür ein.

Musikschule in der Praxis

Christian Flückiger, St. Moritz

Die Technisierung und Mechanisierung des modernen Lebens hat zu einer folgenschweren Verarmung im Seelischen geführt. Lebensapathie, Nihilismus, Inaktivität, Isolation, Konsumwahn, Materialismus, Aggression, Unmenschlichkeit und mangelndes Selbstvertrauen des modernen Industriegesellschaftsmenschen fressen sich in einem unaufhaltsamen Teufelskreis voran. Sogar die Kunst selbst ist angenagt; sie ist «maschinisiert» worden und wird uns bereits in Konservenform durch Schallplatte, Fernsehen und Radio vorgesetzt. Das Privileg der schöpferischen Eigenständigkeit des Menschen wird mehr und mehr an die Wand gedrückt, und wir unterliegen nach und nach der Macht zum Konformen. Dies zeigt deutlich die geradezu beängstigende Tendenz unserer Jugendlichen, die billige Umgangsmusik (Beat, Pop, Rock,

Schlager, Unterhaltungsmusik) massenweise, kritiklos und jeglicher Modeströmung machtlos unterliegend zu konsumieren.
Glücklicherweise gibt es weitherum Bestrebungen, die einer solchen Entwicklung entgegen wirken: die Erziehung zur aktiven Kunstausübung, zur Muse. Sie ist Ausdruck unserer inneren Persönlichkeit, sie ist Vergeistigung und zugleich Beseelung durch schöpferisches Tun. Kunst ist inneres Fühlen, Malen inneres Sehen und Musik inneres Hören. Musikerziehung ist nicht etwa ein pädagogisches Sondergebiet; sie ist eingebettet in die gesamte Kinder- und Jugenderziehung. Der heilpädagogische Wert des Musizierens liegt darin, dass gehemmte und lebensunsichere, verkrampfte und innerlich verhärtete Kinder durch rhythmisch-musikalische und instrumentale Erziehung zur Auflockerung ihrer gesamten Persönlichkeit, zur Befreiung von seelischen Konflikten, zu neuer Lebensfreude und Schaffenskraft und damit zu Lerneifer und Erfolgsgefühl gelangen. Und auch das gesündeste und glücklichste Kind findet in der Musik immer noch einen sinnvollen Weg zur Selbstverwirklichung. Musik macht lebensfroh und glücklich!
Es liegt auf der Hand, dass verantwortungsbewusste Eltern ihren Kindern eine optimale musikalische Erziehung angedeihen lassen wollen. Wie dabei vorzugehen ist, wirft allerdings viele Fragen auf, und allzuoft nehmen sich Eltern dieser Probleme nur ungenügend an, was in der Folge zu Fehlentscheidungen und zu einem unglücklichen und erfolglosen Verlauf der Musikerziehung führen kann.

Ist mein Kind musikalisch?

Vorab sei erwähnt, dass Musikalität nicht die alleinseligmachende Voraussetzung für Musikunterricht ist. Die unvergänglichen Lebenswerte der musikalischen Erziehung sind zu hoch, als dass auch ein sogenannt «unmusikalisches» Kind darauf verzichten könnte.
Jedes Kind hat einen Sinn für Rhythmus und Klang. Schon allein in der Sprache, die jedes Kind spielend lernt, liegt viel Musik. Das Spiel mit Tönen und mit Melodie fasziniert schon die Kleinsten und drängt sie zur Bewegung und zum Gesang (Tanzen, Klatschen, Singen, Schreien, Hüpfen, Lachen). Diese musikalischen Anlagen sollen im Kind täglich gefördert und ihre Äusserungen trotz Unvollkommenheit stets bejaht werden. Kinder sind empfindsam, und allzuoft werden sie in ihrer musikalischen Entfaltung durch Kritik wie etwa «du singst falsch, du kannst nicht singen, du bist nicht im Takt, du bist unmusikalisch, du hast kein Musikgehör usw.» ganz und unter Umständen lebenslänglich blockiert. Musikalische Betätigung kommt aus dem innersten Herzen, und wer ein Kind in einer musischen Äusserung verachtet, kritisiert, auslacht, bemängelt oder behindert, der kränkt es zutiefst und folgenschwer. Die Scheu vor seelischer Entblössung steckt in unzähligen Kindern, meist aus der Angst vor Verletzung ihrer sensiblen Seelenwelt, aus Angst natürlich, die von bitteren Erfahrungen mit der modernen, technisierten Welt und ihren entarteten Menschen herrührt.
Gesamthaft kann also gesagt werden, dass der Begriff «unmusikalisch» meist mit dem Begriff «musikalisch verschlossen» verwechselt wird. Die Entfaltung der Musikalität ist weitgehend von einer Erziehung abhängig, die reich an seelischer Sorgfalt und Liebe ist!
Freilich gibt es Kinder, die kein richtiges musikalisches Gehör haben; sie können eine Melodie nicht tonrein wiedergeben, sie singen «falsch». Man soll sie

nur nach Herzenslust falsch singen lassen und es verhüten, dass die Lebens- und Ausdrucksfreude dieser Kinder verkümmert! Keineswegs ist solchen Kindern eine musikalische Ausbildung verbaut. Die richtige Instrumentenwahl, Geduld und andere musische Betätigungen (Malen, Tanzen, Lesen, Dichten usw.) wirken Wunder.
Zusammenfassend darf man getrost behaupten: Jedes Kind ist irgendwie musikalisch, aber seine Musikalität gedeiht nur in einem «musischen Beet».

Reicht Musikhören allein nicht aus?

Der Säugling zeigt uns deutlich sowohl seine Fähigkeit als auch seine Bereitschaft, Musik zu erleben: er strampelt vor Freude, wenn er Musik hört. Das Kleinkind beginnt bald, sich musikalisch zu betätigen: es lallt und babbelt, summt und singt vor sich hin und erfindet Melodien. Wir können diesen Drang des Kindes gar nicht genug pflegen.
Selber Musik zu machen ist ein ursprüngliches Verlangen. Das Kind vermag oft den unglaublichsten Dingen Töne zu entlocken, um sie dann in reinem Entzücken zu geniessen.
Selber Musik zu machen ist damit die natürliche Grundlage, um zu rechtem Musikverständnis, zu immer tieferem Musikerleben zu gelangen, das den Menschen dann unsagbar beglücken kann.
Es geht in der Musikerziehung nicht einfach darum, die Musik nur kennenzulernen. Die Musik soll alle positiven Lebenskräfte wecken, sie soll Geist und Seele zu schöpferischem Tun anregen und uns helfen, unseren Lebensinhalt sinnvoll zu gestalten. Hinter allem muss der Wille stecken, *selber* Musik zu machen.

Reicht der Musikunterricht in der Schule nicht aus?

Die Bestrebungen in der Schweiz, die Musikerziehung in den Schulunterricht einzubeziehen, sind im Vergleich zu andern Staaten durchschnittlich bis gut (Ungarn dürfte hier wohl führend sein). Die Lehrpläne sehen eine recht breite musikalische Ausbildung vor; für meinen Geschmack wird zwar ein zu grosses Gewicht auf Theorie, ein zu kleines auf das Musikantische gelegt. Der Instrumentalunterricht fehlt weitgehend in den Schulen (er ist auch meistens nicht realisierbar), lediglich einzelne Mittelschulen (z.B. Lehrerseminarien) bieten ihn an. Zweifellos hängt es aber am meisten von der Person des Lehrers ab, ob ein Kind in der Schule musisch erfasst wird oder nicht. Nicht ohne Bedeutung für eine musikalische Entfaltung bei Kindern ist der Geist, der unter den Mitschülern herrscht. Wie vorgängig schon erwähnt, leiden Kinder besonders unter seelischer Verletzlichkeit. Aus Angst davor schirmen sich meist gerade Knaben dadurch ab, dass sie sich musisch verschliessen und unmusische Wertmassstäbe vorziehen. Viele Eltern glauben dann, ihr Kind interessiere sich nicht für Musik. In Wirklichkeit aber möchte das Kind musizieren, nur wird es blockiert von der oft brutalen Umwelt, die glaubt, das Mass aller Dinge zu sein, und vor der die seelische Kraft eines Kindes allein kaum ausreicht, nicht mitzuschwimmen.
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Schule die Eltern in der Erziehung nur ergänzt, aber nicht ersetzt und somit allein für die musikalische Ausbildung unserer Kinder nicht ausreicht. Dieser ergänzende Unterricht ist dann wohl Sache der Musikschulen.

Was ist eine richtige Musikschule?

Diese Frage ist fundamental, wenn man bedenkt, dass die Begriffe «Musikschule» und «Musiker» nicht geschützt sind. Jedermann kann sich dieser Namen bedienen und sie kommerziell auswerten. Ob dahinter dann wirklich immer Musiker, Pädagogen und eine wahre Musikschule stecken, bleibt fraglich. Grundsätzlich sollte jeder Musiklehrer eine musikalische und pädagogische Ausbildung mit regulärem Abschluss aufweisen. Sie allein bildet Gewähr für eine umfassende, effiziente Musikausbildung der Kinder und schützt vor Dilettantismus und Oberflächlichkeit. Dank der geistigen, musikalischen und technischen Überlegenheit kann der Lehrer aus dem vollen schöpfen und somit jedes Kind seiner Art entsprechend fördern und seine Fähigkeiten entfalten. Der Musiklehrer sollte auch eine angemessene Konzertpraxis führen. Vorsicht ist geboten vor oft gezeigten privaten Urkunden, Diplomen und Ausweisen. Sie sind wertlos, wenn sie nicht Bestandteil oder Ergänzung einer vollwertigen, abgeschlossenen pädagogischen und musikalischen Ausbildung sind.

In der musikalischen Ausbildung unterscheiden wir prinzipiell drei Stufen:

1. Grundschule (frühmusikalische Ausbildung)
2. Allgemeine Instrumental-, Gesangs- oder Musikausbildung
3. Musikalische Berufsausbildung.

Eine Musikschule soll die Grundschule und den allgemeinen Vokal- und Instrumentalunterricht auf möglichst breiter Basis anbieten. Die Berufsausbildung ist den Musikhochschulen zu überlassen, jedoch ist bei der Wahl einer Musikschule darauf zu achten, dass diese in der Lage ist, begabte Schüler mindestens auf den Aufnahmestand einer musikalischen Berufsausbildung zu bringen, d.h. die Anschlussmöglichkeit an Musikhochschulen muss gewährleistet sein.

Eine Musikschule sollte in erster Linie *Schule* und nicht Geschäft sein. Sicherlich haben aber andererseits gerade private Musikschulen, wenn sie gut sind, Anrecht auf finanziellen Gewinn. Hüten muss man sich aber vor gewinnsüchtigen Geschäftemachern, die notgedrungen einen mangelhaften Musikunterricht anbieten, nur damit sie möglichst viele Instrumente und andere Musikartikel an den Mann bringen können. Man soll sich also nicht scheuen, eine Musikschule genau zu prüfen, wenn man sein Kind an eine solche schicken will.

Selbstverständlich gibt es auch Musikschulen, die im Aufbau begriffen sind, die abgelegen sind oder die wenig finanzielle Mittel haben, deren Existenz aber trotzdem auf einem öffentlichen Bedürfnis beruht. Sie sind natürlich nicht immer in der Lage, den oben erwähnten Ansprüchen zu genügen. Es liegt an der daran interessierten Öffentlichkeit, solche Musikschulen zu fördern und zu unterstützen, damit auch sie niveaugerecht werden können.

Wann und wie soll man mit einer gezielten Musikausbildung beginnen?

Zwischen 4 und 6 Jahren erwacht im Kind die Fähigkeit, das, was es ausdrücken will, kontrolliert auf ein Instrument zu übertragen (vornehmlich auf einfache Blas- und Schlaginstrumente). Hier kann mit der frühmusikalischen Grundschulung begonnen werden. Die körpereigenen Klangmöglichkeiten dürfen aber weiterhin nicht vernachlässigt werden (Singen, Klatschen, Patschen, Pfeifen, Sprechen usw.). Die Anforderungen an die Lehrer sind aber hier besonders gross, und es sollten hier nur

bestausgebildete Lehrkräfte (Musikalische Grundschullehrerin, Kindergärtnerinnen usw.) berücksichtigt werden. Musikschulen bieten solche Grundkurse oft auf sehr breiter Basis an.
Zwischen 8 und 12 Jahren sollte dann mit dem Erlernen eines vollwertigen Musikinstrumentes begonnen werden. Zu spät ist es nie, jedoch verringert sich mit zunehmendem Alter der Erfolg.

Klassische Musik oder Unterhaltungsmusik?

Fundament jeglicher Musikart sind die klassischen Massstäbe. Die geistigen und seelischen Werte klassischer Musik überragen die andern bei weitem, das ist unbestritten. Eltern sollen es unter keinen Umständen unterlassen, ihren Kindern den Zugang zu klassischer Musik zu ermöglichen, auch dann, wenn sie selbst nicht viel davon halten. Klassische Musik ist geistesbildend, aufbauend, anspruchsvoll und hochwertig. Unterhaltungsmusik, Pop, Rock, Beat und Schlager können zwar begeisternd sein, oft bedeutet diese Musik aber dem Schüler nur Flucht in eine irrationale Traumwelt oder in den Protest. Sie fördert Inaktivität, Gleichschaltung, Kritiklosigkeit und die Anfälligkeit, sich Modeströmungen zu unterwerfen; oft sinkt sie ab bis zur totalen Dekadenz.
Persönlich bin ich der Meinung, dass der Mensch, der sich mit klassischer Musik befasst, ohne weiteres auch eine rechte Portion Unterhaltungsmusik vertragen kann; in Momenten der Entspannung ist sie als Ergänzung zur klassischen Musik sicherlich am Platz. Für sich allein betrieben aber kann sie nie erreichen, was die klassische Musik an geistig-seelischen Werten vermittelt.

Unvergängliche Lebenswerte

Wer in seiner Kindheit und Schulzeit nie selbst musizierte und sich nie musisch betätigte, bleibt einseitig und kann innerlich verarmen; er ist nüchtern, unbeseelt und oft erlebnisunfähig.
Musikalische Betätigung führt zu tiefer Erlebnisfähigkeit, zur Entfaltung des ganzen Wesens. Musikalität befreit den modernen Menschen auch von seiner Kontaktarmut und Isoliertheit. Musik macht feinfühlend und empfindsam, harmonisch und gemeinschaftsfähig.
Wer in seiner Kindheit musikalisch richtig erzogen wurde, wird den Segen dieser Erziehung durch sein ganzes Leben hindurch dankbar spüren.

IN- UND AUSLANDREISEN

Flug-, Schiff- und Bahnbillette
Ferienarrangements / Charter- und Städteflüge
Carreisen mit eigenen Cars / Mietwagen
Hotelreservationen

REISEBÜRO Engel CHUR

Bahnhofstrasse 4 Tel. 081 22 84 55